

Kiripotib 2011 zum Dritten,
„Astrophotografie und Safari“
Juni/Juli 2011

Nach einem langen Flug von Berlin über München nach Namibia mit Air Berlin sind wir Ende Juni morgens müde in Winhoek angekommen.

Da wir vorausschauend hintere Plätze im Flieger gebucht hatten, konnten wir durch den hinteren Flugzeugausgang auf kurzem Weg zum Flughafengebäude über das Vorfeld gehen.

Vorteilhaft ist, dass man sich so vielleicht eine Stunde anstehen bei der Passkontrolle sparen kann. Diese wird preußisch korrekt mit intensivem blättern im Pass, schauen ist die Person mit dem Bild identisch, registrieren und gewaltiges Abstempeln vollzogen.

Die Gepäckausgabe dauert auch so seine Zeit. Unser Transitgepäck aus Berlin lag wieder einmal ganz hinten im Frachtraum. Nach dem obligatorischem Röntgen und Fragen bezüglich des Inhalts standen wir im Ankunftsbereich.

Neu war der Transfer durch ein Taxiunternehmen. Vor uns hatten sich Peter Heuer und Resa Ghanawistschi bereits eingefunden, so dass wir ohne Umweg über Windhoek mit Stadtaufenthalt direkt zur Kiripotib-Farm fahren.



Rolf Scheffer konnte uns somit bereits am späten Vormittag auf der Farm begrüßen. Nach ein wenig ausruhen waren wir bereit für die erste Astronacht.

Für die Neumondphase hatte ich Detailaufnahmen mit dem GSO 8" RC bei

1624 mm Brennweite geplant. Über die Homepage der Kiripotib Farm bekam ich den Hinweis, dass ein solches Instrument jetzt ausgeliehen werden kann. So konnte ich mir den Transportstress für mein eigenes Instrument sparen.

Resa hat viel von seiner wertvollen Beobachtungszeit investiert, das neu auf der Farm eingetroffene GSO 8" RC bis auf einen geringen Astigmatismus (bezogen auf den APS-C Chip der EOS 350d) in der linken oberen Ecke zu kolimieren. Kritisch ist die Einstellung des Okularauszuges auf die Achse des Hauptspiegels. Hier half die TS Optics Justiereinrichtung für den Okularauszug der GSO RC Teleskope.

Die so gefundene Justierung blieb während der gesamten Neumondphase stabil. Gleiches gilt auch für den eingestellten Schärfepunkt am Baader Okularauszug. Nachkorrekturen des Schärfepunktes, auch bei Temperaturen in der zweiten Nachthälfte bis -6° C, waren nicht erforderlich



NGC 6744 Pavogalaxis



NGC 7184

Die beiden Fotos, wie auch die folgenden, entstanden mit der EOS 350da auf der Fornax 51. Leitrohr war der TS 90/600 APO, guiding mit der ALCCD 5.2 über Astroart.

Ebenfalls neu ist der Pentax 75 SDHF. Beeindruckend sind die Sternabbildungen, durch die große ebene Ausleuchtung, die vom APS-C Chip nur zum geringen Teil benötigt wird.

Durch das 3-linsige Design entfallen alle Einstellungen bezüglich Chipabstand externer Flattner. Ein echtes Plug und Play Gerät.



NGC 6559

Die nachgesagte Farbabweichung im Blaubereich war ansatzweise erkennbar macht sich aber auf den bearbeiteten Bildern nicht störend bemerkbar.

Als Ergänzung zu den Aufnahmen mit dem GSO 8" RC hatte ich meinen William 73/423 Refraktor im Gepäck. Zusammen mit dem TS 2" Flattner hatte ich die Kombination bereits im Herbst 2010 verwendet.



IC 2944 running chicken

Vor der Aufnahmeserie mit dem GSO RC hatte ich noch den als Leitrohr verwendeten TS-90/600 Refraktor für Aufnahmen von ausgedehnteren Nebelstrukturen verwendet.



NGC 6188

Hier sollte man auf eine nicht zu starke Aufheizung durch die Sonneneinstrahlung (auch bei tiefstehender Sonne) achten, da sich das schwarze Carbonrohr sehr stark aufheizt. Längere Auskühlphasen sind die Folge. Auch zeigt die praktische Erfahrung, dass bei fallenden Temperaturen in der ersten Nachthälfte eine mehrmalige Kontrolle des Focus zwischen den Aufnahmeserien dringend angeraten ist.

Für die Vorbereitung und die effektive Nutzung der Neumondphase (die uns Ende Juni/Angang Juli sehr gute Sichtbedingungen ohne witterungsbedingte Ausfallzeiten bescherte) habe ich aus eigener Erfahrung folgende Empfehlungen

- Zu Hause: Auswahl der zu beobachtenden/aufzunehmenden Objekte mit Koordinaten Beobachtungszeit, Optik und Aufnahmeggerät in einem Beobachtungsplan zusammenfassen.
- Beobachtungsplanung bitte nur als Richtlinie verstehen, Zeiten für freie visuelle Beobachtungen und Ausweichobjekte sollten eingeplant sein.
- Vorbereitung der Aufnahmetechnik, mindestens ein Probelauf sollte zu Hause erfolgreich gelaufen sein.
- Geräteprobleme und Geräteausfälle mit einplanen, Rückgriff auf bereits bewährte Technik sollten möglich sein.
- Problem: Ausfall essentieller Technik wie CCD Kamera oder astromodifizierter DSLR. Ggf. eine zweite unmodifizierte verwenden.

- Ausfall Notebook. Es ist auch keine Alternative auf der Farm vorhanden, ggf. ohne Nachführung, mit Anpassung der Brennweite und Belichtungszeit weitermachen.
- Kontrovers: Lieber zwei Aufnahmen mit 98% Performance als 3 Tage lang an der Ausrüstung einstellen und probieren um eine 100% Aufnahme zu erhalten, wobei strittig ist, was überhaupt 100% bedeutet.
- Mental: Sich selbst nicht unter Erfolgszwang stellen.

Die Betreuung durch das Farmpersonal war wie immer sehr gut. Insbesondere Kathrin gilt für Ihre Fürsorge und Bemühungen in ihrer Einarbeitungsphase unser Dank.

Die niedrigen Nachttemperaturen und die in der Winterzeit auch nicht gerade sehr warmen Tagestemperaturen haben die Wertschätzung der wenigen Wärmflaschen enorm gesteigert. Hier sollte in der Winterzeit für jeden Astrogast eine zur Verfügung stehen.

In der Astrovilla rauschte diesmal öfters der Propangasheizer. Nach gründlichen Aufwärmphasen ließen sich die niedrigen Temperaturen bis morgens um 4 Uhr so besser ertragen.

Übrigens hatte ich mir nach 4-5 Tagen vorgenommen, die folgende Nacht nur zur Hälfte zu nutzen um einmal auszuschlafen. Geschafft habe ich es nicht, so wurden es 9 Beobachtungsnächte am Stück.

Wie wir in unserem ersten Bericht 2009 schon schrieben, hatten wir damals schon eine Safari in den südlichen Teil von Namibia im Auge.

Thelma Förster hat uns einen durchdachten Vorschlag ausgearbeitet, der den Mata-Mata Park in Südafrika, den Fishriver-Canon, Lüderitzbucht und Umgebung, und Wolwedanz als Höhepunkte hatte.

An den beiden Vortagen des Starts unserer Safari trafen unsere Mitreisenden, Margarete, Gunver und Richard Weringloer, ein.

Hans von Hase hatte den Toyota Bus vorbereitet und morgens ging es auf die Pad nach Süden in Richtung Mata-Mata Park nach Südafrika unmittelbar an der Namibischen Grenze. Wir wollten diesem am gleichen Abend noch einen Kurzbesuch abstatten, aber die unterschiedlichen Zeitzonen von Namibia und Südafrika sowie die bereits um 17.00 Uhr geschlossene Grenze verhinderten das.

Auf dem Rückweg konnten wir am Tage(!) ein Erdferkel beim Termitengraben fotografieren.



Eines dieser nachtaktiven laut grunzenden Tiere hatte auf der Kiripotib Farm neben der Sternwarte ein tiefes Loch gegraben, eine beobachtungswillige Mitreisende von einem Besuch auf der Beobachtungsplattform abgehalten und den Farmhund Tom -Tom eingeschüchtert.

Bei Lichte betrachtet und auch sonst ein ganz harmloses Wesen.

Der nächste Tag war voll dem Mata-Mata Park vorbehalten. Die Vielfalt der Tierwelt ist beeindruckend.

Höhepunkt war die Jagd eines Gepards auf einen Springbock



Der Springbock hatte den engeren Kurvenradius und zum Schluss auch den längeren Atem. Für den Geparden hieß das - auf ein Neues.



Nach dem Sundowner auf der Terra Rouge Gästefarm führte uns die weitere Fahrt morgens über das Auf und Ab der Dünen zum FishriverCanon. Dieser über Jahrmillion aus einer geologischen Rinne in der

Erdkruste und nachfolgender Erosion gebildete, bis zu 600m tief eingegrabenen Flusslauf bildet eine grandiose Landschaftskulisse, die von einer Aussichtsplattform und vom Grabenrand eindrucksvoll anzuschauen ist.



Beeindruckend am Wege auch der Kontrast zwischen kahlem Gestein der Hochfläche und den dort wachsenden zarten blauen Blüten – „die Wüste lebt“.



Die nächste Etappe ging über den Ort „Aus“ durch die Namibwüste nach Lüderitzbucht an die Atlantikküste. Die Wetterlage versprach ruhige See, so dass bei guter Sicht whalwatching angesagt war. Wir hatten die Statistik auf unserer Seite, am Ende kamen Buckelwale in Sicht, deren eindrucksvolle Fluke beim Abtauchen zu sehen war.



Im Gegensatz zu den Weiten des Atlantiks stehend, war der Besuch der verlassenenen Diamantenstadt Kolmanskoppe, wo die Wüste nach 50 Jahren die

Hinterlassenschaft der Besiedlung wieder zurück erobert.



In Richtung Naturpark Wolwedans, als aufgelassenes Farmgebiet mit beeindruckender Flora und Fauna ging es anschließend zum Sundowner auf die roten Dünen.



Die Farmfahrt mit den abwechselnden Abschnitten zwischen Ebene und Bergen, mit den an die Umweltbedingungen der Wüste angepassten Pflanzen



und Tieren (Hans sei Dank für die „versteckten Tiere“ in Busch und Baum)



sowie die Lage des Camps in der Hügellandschaft mit einen überwältigenden Blick auf die Ebenen und Berge bei hochgezogenen Zeltwänden bildeten für uns einen der Höhepunkte in Wolwedanz.



Die Safari ging mit einer Wanderung durch den Sesriemcanon und einer Fahrt in das höchste Dünenfeld der Welt zu Ende. Beeindruckend ist die Sicht auf die in der Abenddämmerung sich stetig wechselnden Farben. Ganz Sportliche haben den Dünenkamm auf der Düne 45 erklommen. Imponierend auch am Ende das Sossusvlei

mit der Verbindung von Dünen und Wasserflächen, die wir so im Gegensatz zu 2009, nun auch bestaunen konnten.



In dieser kurzen Schilderung konnten die Begegnungen mit den Wildpferden, das Städtchen „Aus“, die Farm Kalkofen, die „Köcherbaumotive“, die unterschiedlichen Felsformationen, die Klippspringer, die Hyänen, die Kämpfe der Springböcke, Lüderitzbucht mit der historischen Stadtvilla und der herrlichen Aussicht über die Bucht, das Austernessen, die Bahnmotive in Seeheim und vieles mehr nicht berücksichtigt werden. Es bleibt also genügend Raum für eine weitere Tourenplanung.

Den vorletzten Abend verbrachten wir auf der Farm Ababis . Letzte astronomische Erinnerungen an den Sternenhimmel bei Vollmond sollen den Bericht abrunden.



Vielen Dank an Hans für die Fahrt, die sachkundigen Erklärungen und dem stets offenen Ohr für unsere Wünsche.



Margarete, Gunver und Richard, es war eine sehr schöne Zeit mit Euch.

Ute und Bernd Müller
Hennigsdorf, September 2011